

---

Sonntag, 8.3.2020, 16:00 Uhr

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

---

Leitung: Karin Hendel

Solistin: Essi Höglund (Violine)

---

Ludwig van Beethoven: Ouvertüre op. 115  
»Zur Namensfeier«

Antonín Dvořák: Violinkonzert a-Moll,  
op. 53 B. 108

Fanny Hensel-Mendelssohn: Overture in  
C-Dur

Emilie Mayer: Sinfonie Nr. 5 in f-Moll

---

Eine wahre Fundgrube ist das Programm des ersten Sinfoniekonzerts 2020.



Die weitgehend unbekannte Ouvertüre »Zur Namensfeier«, op. 115 von **Ludwig van Beethoven** läutet symbolisch das Beethoven - Jubiläumjahr seines 250. Geburtstags ein. Der Titel »Zur Namensfeier« bezieht

sich auf den Festtag des Heiligen Franz von Assisi, den 4. Oktober, der auch Namenstag des Kaisers Franz des 1. von Österreich war. Beethoven schrieb diese Ouvertüre kurz vor seiner so berühmten 9. Sinfonie und verwendete bereits im Thema ähnliche Motive.

**Antonín Dvořáks** Violinkonzert a - Moll, op.53, B 108 ist hochvirtuos und durchgängig typisch slawisch. Neben melancholisch singenden Kantilenen und halbsprecherischen Doppelgriffpassagen findet sich hier auch ein »Furiant« und eine »Dumka«, beides Elemente slawischer Volksmusik. Der klangliche Wettstreit mit dem üppig instrumentierten Orchester

ist traditionell eine Herausforderung für Solisten, nicht aber für Essi Höglund (22), die herausragende finnische Nachwuchs-Solistin, die als Dauerleihgabe der Sibelius-Akademie Helsinki eine Violine von Stradivarius spielt.

**Fanny Hensel - Mendelssohn** war die ältere Schwester von Felix Mendelssohn Bartholdy und wurde wie er von Kind an bei den besten Lehrern im Klavierspiel, in Musiktheorie und Komposition ausgebildet. Die sonntäglichen Hauskonzerte der gutsituierten Berliner Familie gaben ihr Gelegenheit, ihre Kompositionen aufzuführen und zu dirigieren. Die Familie untersagte ihr jedoch, ihre Werke drucken und veröffentlichen zu lassen. Heimlich hat sie jedoch einige Stücke als Werke ihres Bruders getarnt herausgegeben und einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

**Emilie Mayer**, »der weibliche Beethoven?« Das Wagnis für eine Frau, mit einer »Fünften« in Konkurrenz zur männlichsten aller Sinfonien des männlichsten aller Komponisten zu treten, lässt sich heute kaum mehr ermesen. Emilie Mayers Fünfte zeigt Originalität, Experimentierfreude und Unabhängigkeit. 1850 lobt die »Neue Zeitschrift für Musik« ihre »zuweilen an Beethoven erinnernde, doch deshalb keineswegs unselbstständige Erfindung«. Die 1883 in Berlin verstorbene Komponistin hinterließ acht Sinfonien, fünfzehn Konzertovertüren, zwölf Streichquartette und ein großes kammermusikalisches Werk von Sonaten und Klavierstücken.

